Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 49-50 (1932)

Heft: 4

Artikel: Architektur und Lichtreklame

Autor: Volmar, Emilio

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582485

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

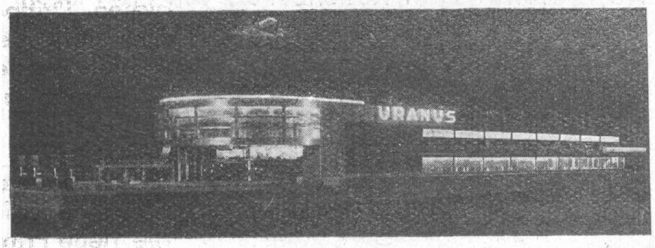
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Architektur und Lichtreklame.

Erläuterungen zur Bahnhof-Modellskizze.

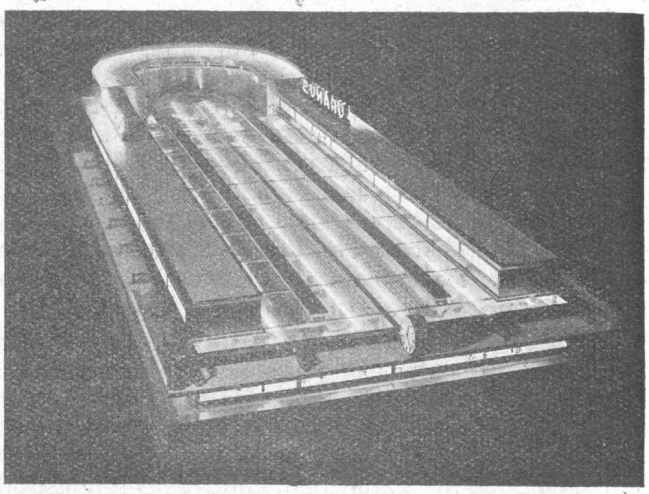
Von Architekt Emilio Volmar.

Ausgehend von der Überzeugung, daß der im „Zeitalter der Technik" arbeitende Architekt sich auch mit den Problemen, die dieses Zeitalter aufwirft, auseinander zu setzen hat, ist meine Bahnhofstudie entstanden. Ich wollte durch diese Arbeit beweisen, daß es für moderne Zweckbauten auch noch andere Lösungen



gibt, als die in abstoßend nüchternen Kasten gezeitigten, die dem Beschauer nichts anderes mehr zu bieten haben als eine endlos-eintönige Aneinanderreihung von Fenstern.

Ein Bahnhof z. B. soll auch als Gebäudekomplex der Bewegung, die er birgt, aussendet und empfängt, Ausdruck verleihen. Um diese Formen noch besonders hervorzuheben, wurde die moderne Lichttechnik herangezogen. Nicht aber etwa auf die Art, wie es



heute noch meistens geschieht, daß als Abschluß eines Gebäudes — wo der Zufall gerade noch irgend einen Platz übrig ließ — Leuchtröhren und Lichtreklame angesetzt werden; sondern es wurde von allem Anfang die Beleuchtungsfrage miteinbezogen und berücksichtigt; kurzum mit ihr „gebaut".

---

an der Bankgasse ein Wohn- und Geschäftshaus, welches damit eine schon längst als unangenehm empfundene Lücke in der nördlichen Häuserfront äußerst vorteilhaft ausfüllt. Auf dem bisherigen Festplatz am Ende der Thomas Bornhauserstraße wird ein für einen praktizierenden Juristen bestimmtes geräumiges Einfamilienhaus erstehen, womit dann allerdings jenes Areal infolge seiner beginnenden Aufteilung für bauliche Zwecke für festliche Veranstaltungen nicht mehr in Betracht fallen kann. An der Felsenstraße gelangt ein größeres Zweifamilienhaus und im südwestlich vom Bahnhof gelegenen aufstrebenden Wohnquartier ein Einfamilienhaus zur Ausführung. Während diese vier Bauten ihren gewählten Platz in der bequemen Ebene finden, sind es vier weitere Einfamilienhäuser, welche auf die aussichtsreiche Höhe, d. h. an den sonnigen Südabhang des Ottenbergs zu stehen kommen, wovon drei auf das ausgesprochene Höhenquartier Magdenau entfallen. Das letzte wird seinen Standort an der Schloßhalde erhalten, womit daselbst ein bisher von baulichem Schaffen noch unberührtes, dank seiner Lage jedoch reizvolles Wohnquartier erschlossen werden wird.

Zieht man neben diesen Neubauten noch in Betracht, daß die letzten Herbst begonnenen fünf Wohnbauten im Laufe des Frühlings noch fertig erstellt werden müssen, daß da und dort mit Reparaturen und Renovationen zu rechnen ist und daß ferner im genehmigten Budget der Munizipalgemeinde ein bisher noch nie erreichter Betrag von Fr. 85,100 für ordentliche wie außerordentliche Aufwendungen im Straßenwesen enthalten ist, darf man das beruhigende Gefühl haben, daß der Beschäftigungsgrad unserer Bauhandwerker trotz der auf uns lastenden Krise im laufenden Jahre wiederum ein guter sein und mancher sonst arbeitslose Mann willkommenen Verdienst finden wird.

Von der Mission des Handwerkerstandes.

Der Handwerkerstand ist der Träger nicht nur einer gesunden Wirtschaft, sondern auch unserer bis heute sich in allen Lagen und Stürmen bewährten Demokratie. Er ist aber auch sicher der Bildner ethischer und kulturfördernder Werte. Die Aufgabe vor allem der Gewerbeführer und auch unserer Meister liegt deshalb in allererster Linie darin, gute handwerkliche Tradition aufrechtzuerhalten und immer wieder darüber klar zu werden, worauf die Zukunft unseres Handwerkerstandes beruht.

Die Gefahr einer Hinüberrationalisierung des Gewerbes in die Industrie halten wir im großen Ganzen als übrstanden. Die Zukunft könnte denn auch nicht in der zunehmenden Herstellung von Serienfabrikaten liegen, sie beruht in der Schaffung erstklassiger Qualitätsprodukte. Dieses Qualitätsprodukt kann jedoch nicht nur durch die Maschine hergestellt werden, hierzu braucht es mehr. Es braucht die nötige Hingabe des Meisters an sein Werk. Ohne Berufsethos gibt es keine Qualitätsarbeit.

Deshalb ist alles in so hohem Maße zu begrüßen, was zur Hebung der Berufstüchtigkeit erstrebt wird. Das Gesetz über das Berufsbildungswesen bedeutet denn auch einen gewaltigen Schritt nach vorwärts. Wir müssen aber in aller Anerkennung des Fortschrittes uns diesbezüglich nicht blenden lassen, denn wir dürfen auch von den Berufsschulen nicht das einzige Heil unseres Handwerkertums erwarten. Wir dürfen und wollen die Erfahrung des Lebens nie durch das Kerzenlicht des Unterrichtes verdunkeln lassen.

Die Schule wird theoretisch den angehenden Handwerksmeister auszubilden vermögen. Das jedoch, worauf es ankommt: die Arbeitsgesinnung erwächst nur aus der sinnvollen, menschlich organisierten Arbeit. Sie kann nur hervorgehen aus dem bewußten Erfassen und Verstehen des Sinnvollen